

# Corriereplanung

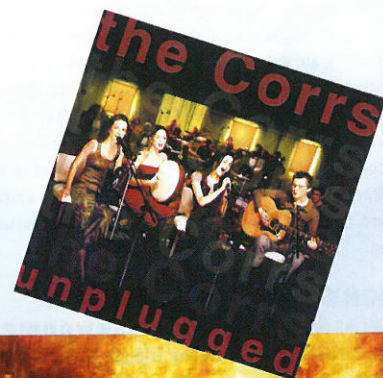
## Irenpop (nicht nur) für Warmduscher

Nach der Band *U2* um ihrem Frontman Bono hat sich in letzter Zeit mit den *Corrs* ein weiteres Produkt aus dem Musikmarkt der grünen Insel auf den Weg gemacht, um den Titel als bestgehaßte Band aller Zeiten mitzustreiten. Echte *U2*-Hasser werden sich hiergegen wahrscheinlich vehement verwehren und von der unangemessenen Hybris sprechen, *The Corrs* und *U2* überhaupt gemeinsam in einem Atemzug zu nennen.

Aber wer die Pressestimmen zu „In Blue“, dem dritten und bisher letzten Studioalbum der vier Geschwister aus Dundalk verfolgt hat, der kommt wohl nicht umhin, angesichts kübelweise ausgegossener Häme und vieler höhnischer Kommentare ein gewisses Mitleid zu verspüren. „Der Keltentpop der einstmals als *Commitments*-Vorband zu erstem Ruhm gelangten *Corrs* gerät immer glatter



und gewöhnlicher“, beklagt sich etwa der Kritiker der *Süddeutschen Zeitung*, nachdem er im letzten November die „musizierende Großfamilie, die auch den Ansprüchen von Geduschten genügen mag“, in der Olympiahalle im Konzert gehört hat. Andere Verdikte sprechen davon, daß die „saubere Antwort auf die Kelly Family“ nicht mehr als mittelmäßige, klinisch reine und dabei höchst



überflüssige Fahrstuhlmusik produziere. Selbst *Hotvision*, das wahrlich nicht als überkritisch verrufene Organ einer bekannten Elektrofachhandelskette, die nur billig kann, bewertet die letzte CD als nicht mehr ganz so originell und bilanziert den Auftritt in Frankfurt als „ein Konzert, bei dem es mehr zu sehen als zu hören gab.“



absoluten Verkaufsschlagnern verholphen hatte, brachte auch die *Corrs* zum großen Durchbruch.

Im „Jahr Zweitausend“ nun reihten sich alleine in Deutschland die Auftritte bei „Wetten, daß...“, diversen „Award“-Verleihungen, „Big Brother“-Shows etc. aneinander und nicht zuletzt die Verwendung von „At your side“ als Titelsong für die „Aktion Mensch“ sorgte dafür, daß „In Blue“ ganz oben in den Charts stand und immer noch steht und im Radio tagein, tagaus zu hören ist. Auch kritische Stimmen müssen zugestehen, daß das Album voller Songs mit „Ohrwurmqualität“ ist und die *Corrs* musikalisch durchaus solide Arbeit abliefern. Die „Authentizität“ freilich, die besonders beim „Unplugged“-Album, teilweise auch bei den ersten beiden Studioalben das Erfrischende und auch Typische der *Corrs* ausgemacht hat, ist verschwunden zugunsten eines netten Hitparadenpops! Andrea Corr ficht diese Kritik

Im Internet spekulieren die Redakteure von „LAUT.STARK“ ([www.laut.de](http://www.laut.de)) in ihrer CD-Kritik von „In Blue“, ob dies eventuell an der Orientierung am US-amerikanischen Markt liegt oder eher an der Zusammenarbeit mit dem neuen Produzenten. Mutt Lange ist nämlich nicht nur der Ehemann von Shania Twain, sondern hat „aus Bryan Adams einen kanadischen Sasha“ gemacht und auch schon für die Pop-Barbie Britney Spears gearbeitet. (Das Teenie-Idol hat sich ihrerseits übrigens als Fan der Band geoutet: Für das Konzert des irischen Quartetts ließ Britney sogar ihre eigene Platin-Party in Köln sausen und reiste alleine und ohne Bodyguards in die Festhalle nach Frankfurt!)

Aber auch vor dem gemeinsamen Wirken mit Mutt Lange haben *The Corrs* die Ausrichtung auf die ganz kommerzielle Schiene nicht verhehlen können: 1990 waren sie bei einem Band-Casting für Alan Parkers Verfilmung von Roddy Doyles „The Commitments“ von ihrem späteren Manager John Hughes entdeckt worden. Hughes ließ niemals irgendwelche Zweifel aufkommen, was er für die Band wollte: Er stellte einen „Zehnjahresplan“ auf und verpflichtete die vier Musiker „to battle all the way“ – ohne Kampf und Arbeit würden sie es nicht bis ganz nach oben schaffen. Jim Corr hatte damals zwar schon einige Erfahrungen als Musiker gemacht und die große Schwester Sharon besaß sicherlich den nötigen Ehrgeiz. Caroline jedoch war gerade mal sechzehn Jahre alt und Andrea sogar erst fünfzehn! Daß Andrea inzwischen die entsprechenden Prioritäten gesetzt hat, bewies sie in einem Interview mit der *Hotpress* nach den Dreharbeiten zu Alan Parkers „Evita“, wo sie eine kleine Nebenrolle spielt: Die Hauptdarstellerin, Madonna, sei in puncto Erfolg und Professionalität ihr absolutes Vorbild.



wenig an. Im Spiegelinterview sagte sie im Sommer letzten Jahres: „Wenn's nach uns geht, dann haben wir nie etwas anderes gemacht als Popmusik. Gut, als wir vor fünf Jahren unsere erste CD herausbrachten, hatten wir die Idee, auch ein paar Instrumentalnummern mit typisch irischer

**Musik einzustreuen, weil das die Musik ist, die schon unsere Eltern machten und mit der wir aufgewachsen sind. Aber das, worum es uns wirklich ging, war von Anfang an: gute Songs zu schreiben.“**

Daß dies auch möglich ist, ohne komplett durchgestylte Produkte zu verkaufen, beweisen *The Corrs* ja selber, wenn sie auf der Bühne stehen! Auch ohne einem „Ethno-Mystizismus“ zu huldigen, ist es trotzdem schade, daß hier offensichtlich mal wieder eine Chance zu kultureller Eigenart dem keltischen Tiger zum Opfer gefallen ist. **Markus Müller**

**A**m Anfang ihrer Karriere tingelten die *Corrs* jedoch auf kleineren Auftritten, die Hughes ihnen besorgt hatte, unter anderem 1994 bei einer Feier im Rahmen der Fußball-WM in den USA. Ein Jahr später gelang es dann, eine Verpflichtung der Iren als Vorgruppe für Céline Dion zu arrangieren und so nahm der Weltstar aus Kanada die aufstrebenden Sternchen aus Irland über ein Jahr mit auf ihre globale Tournee. In dieser Zeit trafen die Geschwister auf den Produzenten und Songschreiber David Foster, der ihr Potential erkannte und mit „Forgiven, Not Forgotten“ und „Talk On Corners“ auch die ersten beiden Platten von *The Corrs* produzierte. Foster ist neben Filmmusiken besonders durch seine Arbeit mit Megastars wie Whitney Houston und Michael Jackson bekannt, hat aber auch Highlights wie den Titelsong der olympischen Spiele von Atlanta in seinem Portfolio. Den richtigen Durchbruch schafften sie mit „Forgiven, Not Forgotten“ allerdings noch nicht – außer in der irischen Heimat verkaufte sich die Platte nur in Dänemark und Asien gut, wo der Situation für „traditionelle“ Musik aus Irland schon lange günstig zu sein scheint. Erst 1997 mit „Talk On Corners“ konnten die *Corrs* sich auch den bedeutenden amerikanischen Markt erschließen, bevor sie strategisch geschickt dann im Jahr 1999 den Auftritt bei MTV Unplugged hatten: die Show, die schon Größen der Musikgeschichte wie Nirvana, Eric Clapton, Lenny Kravitz, Sting, Mariah Carey, Bob Dylan, George Michael, Oasis und vielen anderen zu